

INHALT

| | |
|--|-------|
| 40 Jahre Löricker Kammerorchester | S. 4 |
| Grußwort | S. 5 |
| 1. Die Entstehung des LKO | S. 7 |
| 2. Die Dirigenten und Konzertmeister des LKO | S. 9 |
| 3. Die Auftrittsorte des LKO | S. 10 |
| 4. Die Mitspieler des LKO | S. 11 |
| 5. Die Zukunft des LKO | S. 18 |
| 6. Der Förderkreis LKO e.V. | S. 19 |
| 7. Die Sponsoren des LKO | S. 20 |
| 8. Besetzungsliste | S. 21 |
| 9. Werke | S. 22 |
| 10. Werkerläuterungen | S. 23 |

40 JAHRE LÖRICKER KAMMERORCHESTER

...das ist für uns ein Grund, zurückzublicken aber auch vorwärtszuschauen, mit einem besonderen Konzert unserem treuen Publikum zu danken und natürlich gebührend zu feiern!

Wir sind stolz darauf, dass unser Orchester schon so lange existiert, dass viele Mitglieder z.T. seit Jahrzehnten oder etlichen Jahren eifrig und engagiert bereits miteinander musizieren, dass auch vielfältige soziale Kontakte außerhalb der Probenarbeit entstanden sind, dass wir unabhängig von Alter, Religion oder Beruf zusammen Werke erarbeiten und unserem Publikum im Gottesdienst oder Konzert ohne Eintrittsgeld darbieten können, dass wir in der Budericher Bethlehemkirche proben und konzertieren dürfen, dass wir auch kleine Konzertreisen nach Wesel, Wuppertal oder Geesthacht unternehmen können.

Dies alles ist in Zeiten des demographischen, technischen und kulturellen Wandels nicht immer selbstverständlich – auch uns plagt bisweilen das Problem, Nachwuchs für das Orchester bzw. für bestimmte Instrumente zu gewinnen. Da es aber nach dem rheinischen Grundprinzip 40 Jahre lang gut gegangen ist („et hät noch immer jot jejeange“), gehen wir hoffnungsvoll auch ins nächste Jahrzehnt des LKO!

Wolfgang Fanter (1. Vorsitzender)

GRUSSWORT

Musik ist eine gute Gabe Gottes, die Menschen erfreut. Mit Musik geht alles besser, es werden Glückshormone wie zum Beispiel Oxytocin ausgestrahlt- davon können nicht nur Psychologen in wissenschaftlichen Untersuchungen berichten, sondern Menschen aus eigenen Erfahrungen als Zuhörer, aber mehr noch als aktive Musiker erzählen. Das Löricker Kammerorchester trägt dazu bei, dass Menschen beim Musizieren Freude haben und anderen eine Freude bereiten.



Nach den Anfängen in Düsseldorf-Lörick fand das Orchester schließlich in der Evangelischen Kirchengemeinde Buderich eine neue Heimat in den Räumen der Bethlehemkirche. Heute ist es aus der Musiklandschaft Meerbuschs nicht mehr wegzudenken. Dabei blicke ich gerne auf die Konzerte in Buderich zurück, auch in Zusammenarbeit mit den Kantoren der Kirchengemeinde und freue mich auf eine weitere gute Kooperation.

Ich gratuliere den Musikern und dem Leiter Ulrich Cyganek zum Jubiläum und wünsche eine nachhaltige Zukunft.

Im Namen des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Buderich

Pfarrer Wilfried Pahlke

1.

DIE ENTSTEHUNG DES LKO

Wie kleine Kinder entstehen, weiß heutzutage ja jedes Kind – aber wie entsteht eigentlich ein Orchester, in diesem Falle das Löricker Kammerorchester (LKO genannt)?

Da wir das Gründer-Ehepaar, Irene und Werner von Dewitz, leider nicht mehr befragen können, sind wir auf andere Gründungsmitglieder angewiesen und danken an dieser Stelle Frau Adelheid Glüer, der ersten Konzertmeisterin des LKO, für ihre Informationen.

Irene von Dewitz kam 1961 als Kirchenmusikerin an die evangelische Philippus-Kirche in Düsseldorf-Lörick, wo sie bald mit gemischtem Chor und Kinderchor arbeitete, Gottesdienste und andere musikalische Veranstaltungen gestaltete. Zu ihrem eigenen Vergnügen sang sie auch in der Niederrheinischen Chorgemeinschaft unter Hartmut Schmidt mit, als im Herbst 1973 eine hinter ihr sitzende Sopranistin (und Violinistin/Bratschistin: Frau Glüer) sie fragte, ob sie nicht eine Gelegenheit für Kammermusik wüsste. Irene v.D. versprach, „etwas“ zu organisieren, und so fand an einem Donnerstag im Frühjahr 1974 ein erstes Kammermusik-Treffen mit fünf Musikanten auf der Orgelempore der Philippus-Kirche statt! Seitdem ist der Donnerstag unser Probenstag.

Wie beim „Schneeballsystem“ wurde aus dieser kleinen Gruppe im Laufe der nächsten Jahre das „Kammerorchester der Philippus-Kirche“: Jüngere und ältere Laien- und Profimusiker kamen durch Mundpropaganda hinzu, sogar Japaner und ausgebürgerte Sowjetbürger fanden zu uns (und verließen uns auch wieder). Das Orchester begleitete bald regelmäßig die Gottesdienste in der Philippus-Kirche, arbeitete mit dem Chor der Gemeinde zusammen und gestaltete auch eigene Konzerte. In musikalischer Zusammenarbeit mit benachbarten Kantoreien wurde auch in der Terstee-

genkirche in Düsseldorf, der katholischen Mauritius-Kirche in Buderich und anderswo gespielt. Das etwa 20-köpfige Orchester wurde für größere Werke wie Weihnachtsoratorium oder Requiem um die entsprechenden Gesangssolisten und Bläser als Honorarkräfte verstärkt. Immer wieder fanden sich aber auch in den eigenen Reihen Solisten (Geige, Bratsche, Cello, Querflöte...) für entsprechende Orchesterkonzerte. Neben den „Sommerkonzerten“ waren die Passionszeit sowie Ewigkeitssonntag/Adventszeit Schwerpunkte unserer „Arbeit“. Mit einer einzigen Ausnahme gilt seit 1974 auch der Grundsatz, dass der Eintritt zu unseren Konzerten frei ist, damit niemand aus finanziellen Gründen von der Musik ausgeschlossen wird. Allerdings wird auch nach jedem Konzert um eine freiwillige Spende gebeten, um die Kosten für Noten, Plakate, Aushilfen usw. wenigstens teilweise decken zu können.

Ein wichtiger Einschnitt war für das Orchester die Pensionierung von Irene v.D. im Januar 1998: Aus organisatorischen Gründen waren die Proben in der Philippus-Kirche nicht mehr möglich, so dass das Orchester Zuflucht in der Budericher Bethlehemkirche nahm, an der Irene v.D. nach ihrer Pensionierung nebenamtlich als Kantordin wirkte. Die Trennung führte auch zur Umbenennung des Orchesters in „Löricker Kammerorchester“ und zur Gründung des vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannten „Förderkreises Löricker Kammerorchester e.V.“ im Jahre 2000.

Im Jahr 2002 begann das LKO, regelmäßige Probenwochenenden zu organisieren: Zu Beginn in Rengsdorf im evangelischen „Haus Hermann von Wied“, nach dessen Schließung seit 2004 im Tagungshaus der katholischen „Waldbreitbacher Franziskanerinnen“, wo wir uns dieses Jahr bereits zum siebten Mal sehr wohl gefühlt und das heutige Konzert vorbereitet haben.

Im Jahr 2004 feierte das LKO sein 30jähriges Bestehen mit einem neuen Logo und einem Festkonzert in der Bethlehemkirche, das auch in der Presse ein positives Echo fand.

Der völlig überraschende Tod von Irene von Dewitz am 20.12.2009 machte unser Orchester nach 35 Jahren „kopflos“! Hatte doch unser Gründerpaar den überwiegenden Teil der künstlerischen und organisatorischen Arbeit jahrzehntelang klaglos „nebenher“ gemacht! Glücklicherweise erklärte sich in dieser Situation der damalige Kantor der Bethlehemkirche, Jörn Kuschnereit, bereit, die Orchesterleitung zu übernehmen und das geplante Sommer-Konzert durchzuführen. Eine harmonische Zusammenarbeit bahnte sich an, als Jörn Kuschnereit sich dann entschloss, zum Jahresende 2010 eine Kantorenstelle in Geesthacht in Nord-Deutschland anzutreten! Zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres stand das LKO ohne Dirigenten da! In dieser schwierigen Situation bot uns der Landeskirchenmusikdirektor der Evangelischen Landeskirche im Rheinland, Ulrich Cyganek, an, das Orchester zu leiten, was wir gerne und dankbar angenommen haben. Daraus ist nun inzwischen eine vierjährige Zusammenarbeit geworden, die uns vielfältige neue Impulse gegeben hat wie z.B. unsere Themenkonzerte („Very British“ oder „Italienische Serenade“), moderne Musik des 20. Jhdts. und nicht zuletzt die Homepage des Orchesters (www.loericker-kammerorchester.de). All das lässt uns voller Hoffnung in die Zukunft schauen: „Geübt wird zu Hause – hier wird geprobt!“ (U. Cyganek)

Für das heutige Jubiläumskonzert haben wir alle sehr intensiv beides getan und hoffen, dass Ihnen das Ergebnis gefällt.

2.

DIE DIRIGENTEN UND KONZERTMEISTER DES LKO

1974 – 2009:

Irene von Dewitz, Kantorin der Philippus-Kirche
in D-Lörick

2010:

Jörn Kuschnereit, Kantor der Ev. Kirchengemeinde
in Meerbusch-Büderich

seit 2011:

Ulrich Cyganek, LKMD der Ev. Kirche im Rheinland

Gastdirigenten:

Arno Ruus, Kantor der Tersteegenkirche in Düsseldorf

Jens-Peter Enk, Kantor der Unterbarmer Hauptkirche
in Wuppertal

Rüdiger Gerstein, Kantor in Osterath

Claudia Jacobs, Kantorin in Lank

Johannes Maria Strauss, Kantor an St. Mauritius
in Büderich

Ingo Hoesch, Kantor in Büderich

Konzertmeister:

Herr Zentgraf

Adelheid Glüer/Kurt Tacke (bis 1999)

Grigori Pasternak/Karin Bennert-Oeschey (2000 – 2010)

Astrid Nye/Karin Bennert-Oeschey (seit 2010)

3.

DIE AUFTRITTSORTE DES LKO

Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Dirigenten und Gemeinden führte im Laufe der vergangenen 40 Jahre zu einer Vielzahl verschiedener Konzertreisen und Auftrittsorte:

Düsseldorf:

Philippus-Kirche
Tersteegenkirche
Kreuzkirche

Meerbusch:

Bethlehemkirche
Christuskirche
St. Mauritius
Versöhnungskirche Strümpf
Ev. Kirche Osterath
St. Nikolaus Osterath

Wuppertal:

Unterbarmer Hauptkirche

Wesel:

Willibrordi-Dom

Geesthacht:

St. Salvatoris

4.

DIE MITSPIELER DES LKO

Da ein Orchester ja immer aus vielen verschiedenen Individuen besteht, möchten wir Ihnen zum Jubiläumskonzert die Orchestermitglieder kurz vorstellen, damit Sie wissen, wer vor Ihnen sitzt und sich die Seele aus dem Leib spielt:

1. VIOLINE

Astrid Nye (Jg. 1967) ist unsere Konzertmeisterin und sorgt als solche vor dem Spielen für die gute Stimmung. Sie ist seit 2005 im LKO und hat vorher u.a. im Neusser Kammerorchester gespielt.

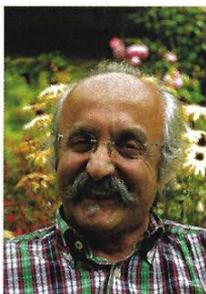


Christiane Werner (Jg. 1967) spielt seit 1999 im LKO, wohin sie nach Auflösung ihres alten Orchesters durch Ada Krane geholt wurde.



Frank Meixner (Jg. 1966) stieß 2001 zum LKO, weil er in der Apotheke von C. Werner einen Konzertflyer des Orchesters entdeckt hatte. Er hat auch schon Solopartien auf der Blockflöte mit dem LKO gespielt und debütiert auf der Bratsche.





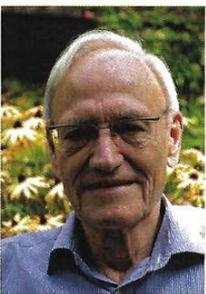
Kamal Mazlumi (Jg. 1953) kam durch seine Frau 2005 zum LKO. Er hat auf seiner selbst gebauten Santur (persisches Hackbrett) auch schon Vivaldis Violinkonzert mit uns gespielt. Mit seiner Gitarre und der persischen Tombak konnten wir ihn bisher aber noch nicht ins Konzertprogramm integrieren.



Karin Rückwardt (Jg. 1969) kam 1985 als „Nesthäkchen“ durch eine Zeitungsannonce zum LKO und ist damit am längsten von allen Mitspielern dabei. Als 2. Vorsitzende des Förderkreises kümmert sie sich vor allem um die Pressearbeit und pflegt den Kontakt zu den Konzertbesuchern, die uns ihre e-mail-Adresse zur regelmäßigen Information überlassen haben.



Doris Biedenbach (Jg. 1944) kam 2004 ebenfalls durch die Auflösung des Serenadenorchesters zum LKO. Neben der Violine spielt sie auch noch Bratsche und Conga-Trommeln.



Dr. Hermann Menzel (Jg. 1935) hatte 2012 keine Lust mehr, alleine oder im Quartett zu spielen, und fand so durch Ada K. zum LKO.

2. VIOLINE

Karin Bennert-Oeschey (Jg. 1943) spielt seit 1993 im LKO und ist Stimmführerin der 2. Violine. Als ehemalige Musiklehrerin spielt sie außerdem noch Querflöte und ist so bei manchen Konzerten solistisch aufgetreten oder hat begabte Schülerinnen für das LKO engagiert.



Gudrun Stiewink (Jg. 1939) kam Anfang der 90er Jahre durch Hausmusik mit W. Rodewies zum LKO, hatte vorher u.a. auch unter W. Fürll im Kammerorchester der Oberkasseler Auferstehungskirche gespielt.



Stephanie Mücke (Jg. 1975) ist aktuell „unsere Jüngste“. Nach ihrem Umzug nach Düsseldorf fand sie 2001 nach telefonischer Suche zum LKO. Sie ist Schriftführerin des Förderkreises.



Wolfgang Fanter (Jg. 1952) spielt seit seinem 5. Schuljahr 2. Geige. Zum LKO fand er 1995, als er bei der Gartenarbeit am Haus eine Generalprobe des LKO in der Philippus-Kirche mithören durfte. Da das Orchester der Auferstehungskirche nicht mehr existierte, ergriff er die Gelegenheit beim Schopf. Er ist seit 2000 der 1. Vorsitzende des Förderkreises, dessen Sitz sich in seinem Arbeitszimmer befindet.





Ralf Schwitters (Jg. 1967) kam 2000 durch Mitspielerinnen aus seinem ehemaligen Orchester zum LKO. Als Notewart gehört er ebenfalls zum Vorstand des Förderkreises.



Christine Radtke-Schramm (Jg. 1961) fand den Weg zum LKO 1992/93 durch eine Bekannte aus Lörick, die sie auf das Orchester aufmerksam machte. Als Kassiererin des Förderkreises freut sie sich über jede Spende zur Finanzierung unserer Arbeit und stellt auch entsprechende Zuwendungsbestätigungen zur Vorlage beim Finanzamt aus!

VIOLA



Dr. Karl-Andreas Walz ist Stimmführer der Bratschen und seit 2013 im LKO. Außer Bratsche spielt er auch noch Violine und Klavier. Er reist extra aus Essen an und kam durch U. Cyganek zu uns.



Brigitte Lohmann (Jg. 1940) kam 1994 durch gemeinsame musikalische Aktivitäten mit I.v.Dewitz zum LKO. Als begeisterte Chorsängerin fühlt sie sich in der Bratsche manchmal doch recht einsam.

Dorothee Mazlumi-Schiviz (Jg. 1959) hilft im LKO aus, so oft sie kann. Als Musiklehrerin spielt sie auch noch Violine und Klavier.



Dr. Stephanie Schaaff (Jg. 1967) kam 1999 durch C. Werner zum LKO, als ihr altes Orchester aufgelöst worden war. Zuerst spielte sie in der 1. Geige, wechselte dann aber zur Viola. Ihr Hund hat manche Orchesterprobe angehört und klaglos überstanden. Heute wird sie allerdings vertreten durch Frau Zemlicka.

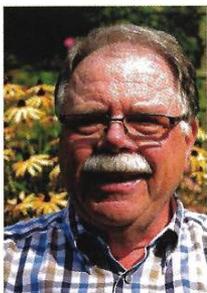
VIOLONCELLO

Karsten Rauhaus (Jg. 1971) spielt seit 2007 im LKO und ist wortgewandter Stimmführer der Celli. Er ist unser Fachmann für Internetauftritt und Homepage des LKO sowie für Barockmusik. Er organisiert auch gerne Wochenendreisen für Orchestermitglieder z.B. nach Paris oder Bremen.



Ada Krane (Jg. 1934) spielt seit 1999 im LKO und hat aus ihrem ehemaligen Orchester mehrere Spieler für das LKO mitgebracht. Sie ist die „Alterspräsidentin“ des LKO.





Wolfgang Rodewies (Jg. 1944) kam 1988 durch I.v.Dewitz zum LKO, als der Kinderchor seiner Tochter für eine Aufführung ein Cello benötigte. Sein Spiel war so überzeugend, dass die Dirigentin ihn als einen von nur zwei Cellisten für das LKO gewinnen konnte. Außer dem Cello spielt er Klavier und Horn.



Marina Schwane (Jg. 1965) spielt dank U.Cyganek seit 2012 im LKO, wo sie als Cellistin dringend gebraucht wird, obwohl sie auch Bratsche spielen könnte.

KONTRABASS



Uwe Witt (Jg. 1948) spielt dank U.Cyganek seit 2012 im LKO.

DIRIGENT

Ulrich Cyganek, geboren 1958, studierte von 1977-1983 Evangelische Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Nach der Kirchenmusik A-Prüfung folgten weitere Orgelstudien bei Prof. Rose Kirn in Hamburg. Bereits während seines Musikstudiums gründete er das „Peiner Kammerorchester“, als dessen Leiter er bis

1983 wirkte. Von 1986 bis zum Jahr 2000 war Ulrich Cyganek Kantor und Organist an der Markuskirche in Köln-Porz sowie Leiter des „Porzer Kammerorchesters“. Von 1986 bis zum Jahr 2000 war Ulrich Cyganek Kantor und Organist an der Markuskirche in Köln sowie Dirigent des „Porzer Kammerorchesters“. 1999 erfolgte seine Ernennung zum Kirchenmusikdirektor. Im Jahre 2000 wurde er zum Landeskirchenmusikdirektor der Evangelischen Kirche im Rheinland berufen. Darüber hinaus tritt Ulrich Cyganek als Orgelsolist und Dirigent an die Öffentlichkeit. Von 2002 bis 2011 war er musikalischer Leiter des „Collegium Musicum Ratingen“; seit 2011 ist er Dirigent des „Löricker Kammerorchesters“.



SOLIST

Holger Busboom, geboren 1971, studierte bei Prof. Franz Klein und Prof. Ralph Manno an der Musikhochschule Köln und besuchte besuchte Meisterkurse bei Sabine und Wolfgang Meyer und anderen namhaften Klarinettenisten. Er spielte zeitweise im Orchester der Beethovenhalle Bonn, bei den Duisburger Philharmonikern, im Gürzenichorchester Köln sowie beim Rundfunkorchester des Saarländischen Rundfunks. 2001-2003 war Holger Busboom am Collosseum-Theater in Essen als Baßklarinettenist engagiert.. Neben seinen Orchestertätigkeiten widmet er sich vor allem der Neuen Musik und der Kammermusik. Seit 1998 ist er Mitglied des notabu.ensemble-neue-musik Düsseldorf. Im Jahre 2007 gründete er das Yorcktrio (Klarinette, Cello, Klavier). Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld von Holger Busboom ist das Unterrichten. Seit 2004 ist er Dozent an der Musikschule der Stadt Mönchengladbach sowie seit 2009 Lehrbeauftragter für Klarinette am musikpädagogischen Institut der Universität Köln.

5. DIE ZUKUNFT DES LKO

Natürlich hat es in den vergangenen vier Jahrzehnten allerhand Fluktuationen im Orchester gegeben, aber der feste Stamm von 13 Violinen, 3 Bratschen, 4 Celli und einem Bass ermöglicht doch kontinuierliches Arbeiten und 2 – 4 Auftritte pro Jahr. Dank unseres „gut vernetzten“ Dirigenten haben wir unseren Aktionsradius im Rheinland bis Wesel und Wuppertal erweitert, lernen neue Kirchen, Kantoren und Solisten kennen und freuen uns über neue Zuhörer.

Allerdings haben wir auch auf neuen Wegen – von Homepage über Handzettel bis Internetpräsenz – versucht, neue Mitspieler zu gewinnen, um die Bassgruppe oder die 1. Violinen zahlreicher aufstellen zu können. Wünschenswert wäre auch eine Verjüngung des Orchesters... Wenn Sie, liebe Zuhörer, jemanden kennen, der Anschluss an ein harmonisches und aktives Orchester sucht, machen Sie bitte Werbung für uns! Wenn Sie selber ein Streichinstrument spielen, zögern Sie nicht, uns anzusprechen!

Verschiedenste Gründe bewegen heute erwachsene Menschen dazu, sich nicht dauerhaft terminlich binden zu wollen: Für Musikdarbietungen in Kirchengemeinden finden sich oft „Projekt-Chöre“ oder „Orchesterprojekte“ kurzfristig zusammen, um danach wieder auseinanderzugehen und sich beim nächsten Projekt vielleicht wiederzutreffen. Wir hingegen legen Wert auf Kontinuität und Verlässlichkeit, so dass z.B. die Zeiten zwischen den Konzerten und Proben auch mit individuellen Treffen, Kurzreisen oder Kneipenbesuchen gefüllt werden.

In diesem Sinne gehen wir frohgemut und optimistisch in unser fünftes Jahrzehnt und freuen uns auf das Jubiläumskonzert zum 50. Geburtstag im Jahre 2024.

6.

DER FÖRDERKREIS LKO E.V.

Nach der organisatorischen und räumlichen Trennung von der Philippus-Kirchengemeinde aufgrund der Pensionierung von Irene v. Dewitz wurde es nötig, im Dezember 2000 den Förderkreis LKO zu gründen, der seither als Veranstalter unserer Konzerte auftritt und für ihre Vorbereitung, Finanzierung und Durchführung verantwortlich ist, da das LKO auch im 40. Jahr nach seiner Gründung weiterhin alle Konzerte eintrittsfrei anbietet! Geistliche wie auch weltliche Werke sollen allen Interessierten zugänglich sein und nicht von den finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen abhängen! Da aber unsere Konzerte Kosten für Aushilfen, Solisten, Bläser, Noten, Plakate, Werbung usw. verursachen, wird nach jedem Konzert um Spenden gebeten, deren Höhe jeder Besucher nach seinen Möglichkeiten (und nach seiner Zufriedenheit) selber bestimmt.

Eine weitere Hilfe sind bzw. waren uns auch private Spenden, die uns z.B. anlässlich von Hochzeiten, Geburtstagen oder Trauerfeiern zukommen, wofür der Förderkreis selbstverständlich steuerwirksame Spendenbescheinigungen ausstellen kann, da er vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt worden ist.

Seit 2011 ist es dem Förderkreis auch gelungen, die Sparkasse Neuss und den Meerbuscher Kulturkreis e.V. als Sponsoren für einzelne Konzerte zu gewinnen, was dem Vorstand und vor allem unserer Kassiererin z.B. vor diesem aufwändigen Jubiläumskonzert „ruhigere Nächte“ beschert.

Mitglieder des Förderkreises sind in der Regel die aktiven Mitspieler des LKO, daneben hat das Orchester aber auch Pfarrrer. i.R. Friedemann Johst und Werner von Dewitz wegen ihrer besonderen Verdienste um das LKO zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.loericker-kammerorchester.de.

7.

DIE SPONSOREN DES LKO

An dieser Stelle gilt unser besonderer Dank für die finanzielle und materielle Unterstützung dieses Jubiläumskonzerts

- der Sparkasse Neuss
- dem Meerbuscher Kulturkreis e.V.
- der Evangelischen Kirchengemeinde Meerbusch-Büderich
- unserem treuen und sachkundigen Publikum.

Spenden für die Arbeit des LKO können Sie gerne auch jederzeit auf unser Konto bei der Sparkasse Neuss, IBAN: DE40 3055 0000 0093 4415 58 überweisen; eine Spendenbescheinigung geht Ihnen dann zeitnah zu.

8.

BESETZUNGSLISTE

Solist:

Holger Busboom (Klarinette)

Violoncello:

Karsten Rauhaus

Flöte:

Korinna Kamarinea

Oboe:

Christian Leschowski

Christopher Koppitz

Horn:

Ylfan Xu

Nikolaj Christov

Fagott:

Ralph Sistermanns

Werner Brandt

Trompete:

Federik Wussler

Semyon Mitschke

Pauke:

Julian Sulzberger

Konzertmeisterin:

Astrid Nye

Dirigent:

Ulrich Cyganek

9. WERKE

Joseph Haydn (1732-1809)

Sinfonie Nr. 75, D-Dur

1. Grave – Presto
2. Poco Adagio (con Variationi)
3. Menuetto - Trio - Menuetto
4. Finale

Carl Maria von Weber (1786-1826)

Concertino c-moll, op. 26

für Klarinette und Orchester

Michael Porr (geb. 1967)

Fantasia „Da pacem, Domine“

Carl Maria von Weber (1786-1826)

Sinfonie Nr. 1, C-Dur, op. 19

1. Allegro con fuoco
2. Andante
3. Scherzo - Trio - Scherzo
4. Finale

10.

WERKERLÄUTERUNGEN

Haydns Sinfonie Nr. 75 entstand um 1780 und ist 1781 im Druck erschienen. Der erste Satz beginnt zunächst verhalten (Grave), steigert sich in feierlich-düsterem Moll mit punktierten Figuren zu wuchtiger Erhabenheit, um leise verklingend den geschwinden Teil des Kopfsatzes folgen zu lassen. Dieser, wiederum im piano beginnende melodische Themenkopf wird nach drei Takten durch drei forte-Schläge beschlossen, die ihrerseits im Verlauf der Durchführung wiederholt zu unvermittelten Kontrasten beitragen und in gekonnter „thematischer Arbeit“ den Satz gliedern. Nach einer bewegten Überleitung wird das ruhigere zweite Thema eingeführt, das mit Vorschlagsfigur beginnt. Die Überleitung zur Reprise wird durch laute Tutti-Akkorde, die von der Vorschlagsfigur des zweiten Themas beantwortet werden, vorbereitet. Nach einer weiteren Verarbeitung des Hauptthemas als Kanon teilt der Satz seinem strahlenden Abschluss entgegen.

Vier kontrastreiche Variationen über ein sehr einprägsames sowohl liedhaftes als auch „choralartiges“ Thema, das zuerst von den Streichern vorgestellt wird: 1. Variation: Figuration der Geigen, Var. 2: Gegenüberstellung von Streichern und Bläsern, im Wechsel vom piano und forte. Var. 3: bewegtes Cello-Solo, Thema in den restlichen Streichern (+ pizzicato-Begleitung) Var. 4: Thema in den Bläsern mit lebhafter Streicherbegleitung, dynamischer Steigerung und kurzer Coda.

Wie bei den meisten **Menuetten** in dieser Zeit verzichtet Haydn auf sonaten-ähnliche thematische Arbeit, sondern stellt zwei kontrastierende Themen gegenüber, die beide von rustikalem Charakter sind; das erste eher stampfend im Tutti, das zweite fließend bewegt durch verschiedene Stimmen. Auch im Trio scheint die sparsam begleitete Solostimme beinahe vom Tanzboden zu stammen, was durch eine solistisch reduzierte Besetzung noch unterstrichen wird.

Ein sehr knappes **Finale** in Rondo-Form mit einem für Haydn typischem Thema, welches zuerst im piano mit Wiederholung vorgestellt wird bevor eine dramatische durchführende Moll-Episode mit vollem Orchester folgt. Die Wiederkehr des Refrains ist instrumentatorisch angereichert und führt in die nächste kürzere Episode mit eher spielerischer Verarbeitung. Später von Bläsersoli dominiert, durch ein paar Orchesterschläge abgebrochen und nach einem lärmenden Tutti-Auftritt des Themas, folgt eine Coda mit mehreren, den Zuhörer narrenden „Beinahe-Schlüssen“.

Als Sohn eines Theaterunternehmers fand **Carl Maria von Weber** schon früh den Weg zur Bühne. 1804 war er bereits Theaterkapellmeister in Breslau. Nach Aufenthalt in Stuttgart und Prag konnte er 1817 die Leitung der Deutschen Oper in Dresden übernehmen. Seine musikalische Ausbildung hatte Weber unter anderem bei Michael Haydn (dem Bruder Joseph Haydns) in Salzburg erhalten. Der Name Weber ist für die gesamte Welt mit dem Titel seiner Oper „Der Freischütz“ verbunden, dieser romantischen Stimmungsooper, die durchaus als das größte Ereignis auf der Opernbühne zwischen Wolfgang Amadeus Mozart und Richard Wagner angesehen werden kann. Ihre musikalische Bedeutung liegt vor allem anderen in der erstmaligen Verwendung der Instrumentation als Ausdruckselement. Es wird hier der Klangfarbe die unmittelbare Mitteilung des Vorstellungs- oder Gefühlsgehaltes zugewiesen, so dass diese in den Vordergrund tritt. Die bewusste Auswertung der Farbwerte einzelnen Tonarten, die modulatorischen Wendungen sowie die individuelle Verwendung der verschiedenen Register einzelnen Instrumente, ist auf Webers kompositorische Anregungen zurück zu führen.

In Webers Concertino für Klarinette und Orchester, entstanden 1811, hängen die einzelnen Teile des einsetzenden Stücks so eng zusammen, dass es sich in Wirklichkeit um eine freie Variationenfolge handeln. Es beginnt in Dur, wechselt aber zum Moll-Tonart über, sobald das Hauptthema einsetzt, das mit seinen großen vokalischen Tonsprüngen einer italienischen Arie ähnelt. Nach der Antwort des Orchesters

und einigen Einwüfen des Solisten kommt es zu einer lang-
samen Kantilene in nur mit zwei folgenden Varianten, die zu
einem brillanten Finale führen.

Michael Porr, Kirchenmusiker in Leverkusen und Leiter des
dortigen BACH-Chores ist in jüngster Vergangenheit zuneh-
mend kompositorisch an die Öffentlichkeit getreten.

Michael Porr wurde 1967 in Dortmund geboren. Von 1988
bis 1994 studierte er evangelische Kirchenmusik an der Ro-
bert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Nach dem A-Ex-
amen schloss sich das Konzertexamen im Fach Orgel an.
Meisterkurse in Chorleitung absolvierte er bei Eric Ericson
und Robert Sund sowie Kompositionsstudien bei Gustav
Adolf Krieg. 1996 bis 1998 war er Kantor an der Kreuzes-
kirche Essen; seit 1998 ist er Kantor an der Bielertkirche in
Leverkusen und Leiter des BachChores Leverkusen. 2007
gründete er den Kammerchor der Bielertkirche. Seit 2010
werden seine Kompositionen veröffentlicht.

2013 wurde ihm für seine künstlerische Tätigkeit als Leiter
des BachChores Leverkusen und Organisator des Internati-
onalen Orgelforums an der Bielertkirche die Auszeichnung
„Leverkusener Löwe“ verliehen.

Fantasia „Da pacem, Domine“

Die Fantasia schrieb Michael Porr im Jahre 2009 als Vari-
ationensatz über die bekannte Antiphon, von Luther als
„Verleih uns Frieden gnädiglich“ übertragen. Das anfänglich
vorgestellte Thema wird in unterschiedlichsten Formen vari-
iert, bleibt aber das ganze Stück über präsent. Der unruhige
Mittelteil endet offen und führt direkt in die große Kadenz
des Solocellos. Am Ende steht ein sehr ruhiger, tröstender
Abgesang, und zum Abschluss greift die Musik den Anfang
wieder auf.

In seiner zehnminütigen Fantasia für Streicherorchester
liegt die gregorianische Antiphon aus dem 9. Jahrhundert
zu Grunde.

Da pa - cem, Do - mi - ne, in di - e - bus no - stris: qui - a non est a - li -
 - us qui pu - gnet pro no - bis ni - si tu, De - us no - ster.

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Amen.

Sinfonie Nr. 1, entstanden 1806/07. Nach der persönlichen Aussage des Komponisten ist der 1. Satz ein "toller Fantasiensatz in Ouvertürenstil". Seine beiden Themen sind nicht systematisch durchgeführt, sondern frei verarbeitet. Eine sanfte und Oboenmelodie führt zum zweiten Satz, einem melancholisch-dunklem Andante, das mit Echorufen und einem gesanglichem Thema eine Waldstimmung erzeugt. Das Scherzo ist munter gehalten. Diese Stimmung wird im Finale übernommen, in dem die beginnenden Bläser mit interessanten, schönen Wendungen durchweg zu Wort kommen. Die von den Klassikern geprägte äußere Form mit seiner viersätzigen Anlage wird auch vom Romantiker Weber eingehalten. Die Substanz dieser noch als Jugendwerk zu nennende Sinfonie ist jedoch mit den gleichnamigen Schöpfungen eines Ludwig van Beethovens kaum vergleichbar.

Mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Neuss
und des Meerbuscher Kulturkreises e.V.



Sparkasse
Neuss

meerbuscher
kulturkreis e.v.

